

Wir sind doch keine Engel
/Nem vagyunk angyalok/

Die äusserst erfolgreiche junge Dramatikerin hat ihre Laufbahn als Journalistin begonnen und wandte sich erst vor einigen Jahren der Bühne zu. Sie verfasst jedes Jahr ein - manchmal sogar zwei - neue Lustspiele. Sie nimmt ihre Themen aus dem Familienleben unserer Zeit, entdeckt mit scharfen Augen die lustig-verkehrten Situationen des Alltags und lässt erfindungsreich exponierte Handlungen abrollen, mit frisch geführten Dialogen und einem besonderen budapester Humor. "Wir sind doch keine Engel" gehört zu den ersten Lustspielen der Autorin; es wurde in den letzten Jahren nicht nur in Budapest und der ungarischen Provinz, sondern auch in der Sowjetunion und in den Volksdemokratien mehrfach mit grossem Erfolg aufgeführt.

I. Akt. Die Witwe Szili - die Mama - ist noch nicht alt, alles in allem 48 Jahre, seit vielen Jahren verwitwet. Sie hat ihre vier Kinder aus eigener Kraft erzogen. Arbeitet als Lehrerin, liebt ihren Beruf und wohnt, nachdem alle ihre Kinder schon flügge geworden sind, in einem bequemen Zimmer in Untermiete, verbringt die freie Zeit mit Lesen, Theater, Konzert. Sie ist mit ihrem Schicksal sehr zufrieden.

Die Mama erwartet auf ihrem Namenstag den Besuch ihrer Tochter Vera und des Schwiegersohns Dr. Andras; sie ist Diplomingenieur, er Richter, hauptsächlich in Scheidungssachen beschäftigt. Vera stürzt weinend ins Zimmer: sie ist schwanger und fürchtet, das Kind würde sie an der Ausübung ihres Berufs hindern. Sie hat schon ein Söhnchen, den elfjährigen Gyuri. Das Ehepaar hat schon zuhause beschlossen, sie werden auf die einzig mögliche Lösung bestehen: die Mutter soll ihren Beruf und die selbstständige Wohnung aufgeben, zu ihnen übersiedeln, damit sie die Kinder betreut, während die Eltern ungestört ihren Berufen nachgehen können. Die Mutter hört entsetzt die Forderung. Ihre Tochter nimmt es ja als etwas Selbstverständliches an, dass ihr Leben keinen selbstständigen Inhalt mehr haben kann, sie von keiner Zukunft mehr träumen darf. Sie kann aber der stürmischen, verzweifelten Bitte der Tochter nicht widerstehen; ~~und~~ das junge Paar verspricht, allabendlich zuhause zu bleiben und auf die Kinder aufzupassen, die schwere Arbeit von einer Aufwartefrau besorgen zu lassen und die allzu enge Wohnung gegen eine grössere zu vertauschen, damit die Mama ihr eigenes Zimmer haben kann, ^{so} willigt sie schliesslich ein.

II. Akt. Ein Jahr ist vergangen. Und was für ein

Jahr war das! Die Mutter - im ersten Akt noch jung und rüstig - ist nun zwanzig Jahre gealtert. Sie hat keine freie Minute. Von Früh bis Abend verrichtet sie die Hausarbeit, wäscht die Windeln, besorgt die Kinder, lernt mit dem grossen Jungen. Der Schwiegersohn scheint schon ganz und gar vergessen zu haben, wie eigentlich die Mutter zu ihnen kam, er ist ungeduldig und grob ~~zu~~ mit ihr, wie mit einem Eindringling. Doch haben sich Vera und ihr Mann auch entzweit wegen der Mama. Schliesslich bereitet die ~~y~~ Mama der Zwist ein Ende: sie zieht wieder in die alte Wohnung.

III. Akt. Die Mutter wieder in ihrem alten Zimmer. Schon sieht sie gesünder und jugendlicher aus, sie will gerade eine neue Stellung antreten: als Lehrerin in einer Provinzschule. Diese Stellung hat ihr ein alter Freund verschafft, der in sie noch vor ihrer Ehe verliebt war und jetzt, vor einem Jahr alleingeblichen - seine Frau hat das Land illegal verlassen - um die Hand der Mama anhält. Mama weiss also, dass der Schritt der ~~ih~~r bevorsteht viel mehr ist, als einfach eine Rückkehr in den alten Beruf: vielleicht bedeutet er den Beginn eines neuen Lebens mit einem neuen Mann. Jetzt trifft die Familie Andras ein: zuerst Gyuri, der Junge, dann Vera und

schliesslich der Richter. Das junge Paar hat beschlossen, sich scheiden zu lassen, obwohl sie sich offensichtlich weiterhin lieben. Gyuri braucht die Grossmutter, Vera die Mutter. Mama bringt das Opfer: sie bietet selbst an - die Kinder wagen ja nicht, darum zu bitten -, wieder zu ihnen zu ziehen um die Harmonie ihrer Ehe zu retten; das eigene Leben, die neuen Pläne, das neue Glück gibt sie auf.

Die mitreissend leichten Dialoge sind getränkt von der Menschenliebe und vom echten budapester Humor der Autorin. Das Stück enthält sechs dankbare Rollen und spielt in zwei einfachen Dekorationen.

Deutsche Übersetzung steht bei ARTISJUS zur Verfügung